Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 3 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 78. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 16. Februar 1876.

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 15. Februar).

11 Uhr. Am Ministertische Camphausen, Graf zu Eulenburg, Falk, Achenbach und mehrere Commissarien.

Das Haus genehmigt ohne Debatte in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf wegen Verwendung der in Folge der Abtretung der preußischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel und geht sodann zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst über.

Abg. Wisselinck beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission. Dieselbe sei um so nothwendiger, als der gegenwärtige Entwurf die fast unveränderte Fassung der im vorigen Jahre eingebrachten Vorlage zeige, somit die zahlreichen und eingehenden Abänderungsvorschläge der Commission vom vorigen Jahre ganz unberücksichtigt geblieben seien.

Abg. Osterrath erkennt in der Vorlage die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses. Es sei unumgänglich nothwendig, daß der Bevölkerung eine Garantie dafür geboten werde, daß diejenigen, die über die allerwichtigsten und einschneidendsten Fragen des praktischen und wirthschaftlichen Lebens zu entscheiden haben, eine allseitig ausreichende Vorbildung erhalten haben.

Abg. Bernhardt: Es handelt sich in diesem Gesetz hauptsächlich um zwei Fragen: 1) Ist es möglich und den Interessen der Bevölkerung entsprechend, die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten lediglich an die richterliche Vorbildung anzulehnen? und 2) wenn man eine besondere Vorbildung für diese Beamten als nothwendig anerkennt, soll der ganze Gang dieser Vorbildung fest und bestimmt vorgeschrieben sein, oder genügt es, darüber einige wenige allgemeine Bestimmungen zu geben? Die erste Frage muß entschieden verneint werden. Die juristische und die hier nothwendige und geforderte Vorbildung sind so grundverschiedener Natur, daß man den nur juristisch geschulten Beamten mit demselben Rechte zum Bautechniker machen könnte, wie zum Verwaltungsbeamten. (Widerspruch.) Auch die Verwaltung ist eine Technik, die erlernt werden muß, und zwar nicht nach den logischen Schlußfolgen, wie sie die theoretische Wissenschaft lehrt, sondern aus dem praktischen Leben heraus, aus den Erfahrungen, wie sie der Verwaltungsdienst selbst an die Hand giebt. In diesem Sinne wird die Frage auch durch die gegenwärtige Vorlage entschieden und dieselbe ist daher, da sie ein durchaus gesundes Princip zur Durchführung bringt, als eine zeitgemäße Reform mit Freuden zu begrüßen. Im Einzelnen muß insbesondere die Verschärfung des Examens als eine werthvolle und nothwendige Bestimmung anerkannt werden. Das dreijährige juristische Studium ist ja in der That ein sehr kurzes; ob indeß seine Verlängerung auf 5 Jahre eine wirksame und empfehlenswerthe Maßregel sei, darüber läßt sich streiten. Mancher lernt in 3 Jahren sehr viel, Mancher in 4 Jahren gar nichts. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Man kann von einer Begrenzung der Zeitdauer des Studiums völlig absehen, wenn man nur das Examen hinlänglich verschärft. Die in dieser Vorlage geforderte Prüfung wird die wohlthätige Folge haben, daß für den betreffenden Beamten, auch während er sich lediglich im praktischen Dienst bewegt, ein zwingendes Motiv existirt, sich mit den Lehren der Wissenschaft eingehend zu beschäftigen, die sich ja so vielfach und eng an das praktische Leben anschließen.

Abg. v. d. Goltz: Die Bedürfnißfrage in Bezug auf dieses Gesetz wird wohl allseitig bejaht. Als sehr bedenklich erscheint aber die völlige Gleichstellung der Landräthe mit allen übrigen höheren Verwaltungsbeamten, die als durchaus unangemessen erscheint. Offenbar müssen jetzt an einen Landrath bei weitem höhere Anforderungen gestellt werden, als das früher nothwendig war. Es ist daher die alte Praxis durchaus zu verwerfen, daß Leute, die weiter nichts haben als einen Grundbesitz im Kreise, ohne Weiteres als befähigt erachtet werden, die Stellung eines Landrathes einzunehmen. (Sehr richtig! links.) Die Regierung aber hat noch in allerletzter Zeit Leute, an deren sonstiger Befähigung sehr erhebliche Zweifel obwalten, nur deshalb, weil sie Grundbesitzer des betreffenden Kreises waren und vom Kreistage präsentirt wurden, zu Landräthen ernannt. Ich kann hier keine Namen nennen, habe aber concrete und sehr bekannte Fälle im Auge. Der Landrath spielt unzweifelhaft eine sehr traurige Rolle, wenn er im Ausschuß Leute neben sich hat, die bei weitem befähigter sind als er. (Sehr wahr! links.) In dieser Beziehung ist also eine Abänderung der Vorlage dringend wünschenswerth.

Abg. Windthorst (Bielefeld): Dieser Entwurf war bekanntlich bereits im vorigen Jahre und zwar in fast unveränderter Fassung dem Hause vorgelegt worden. Die Regierung aber hat sich nicht veranlaßt gesehen, auch nur mit einem Worte, selbst nicht in den Motiven, davon Notiz zu nehmen, daß bereits eine Generaldiscussion darüber im Hause stattgefunden und die Commission eine Arbeit geliefert hat, die in sehr wesentlichen Punkten von der Regierungsvorlage abweicht. Aus dieser höchst eigenthümlichen Thatsache läßt sich die Folgerung ziehen, daß die Regierung gar nicht die Neigung habe, das Gesetz in irgend einer Fassung zur Thatsache werden zu lassen. Die Majorität wird sicher ebenso wie im vorigen Jahre erkennen und durch ihre Beschlüsse aussprechen, daß der Entwurf in dieser Fassung, wenn er nicht wesentlich geändert wird, absolut unannehmbar ist. Insbesondere wird das gerade von einem Vorredner so sehr gelobte Tentamen für uns ein Hinderniß sein, die Vorlage anzunehmen, denn wir können darin nichts anderes erblicken, als ein Examen, dazu gemacht, um mißliebige Elemente, denen nicht Mangel an Befähigung entgegensteht, sondern die aus anderen Gründen nicht in die hohen Regierungskreise zugelassen werden sollen, durch einen Machtspruch des Regierungs-Präsidenten zu beseitigen. (Sehr richtig! links.) Bei der Specialberathung werden wir jedenfalls die eine Cardinalfrage zu prüfen haben, ob einerseits auf den Landrath, andererseits auf die Abtheilungs- und Regierungspräsidenten diese Bestimmungen des Gesetzes angewendet und ausgedehnt werden sollen. Dem Antrage auf Ueberweisung an eine Commission kann auch ich mich nur anschließen.

Abg. v. Bonin: Durch die wiederholte Einbringung dieser Vorlage ist der feste Entschluß der Regierung constatirt, in Uebereinstimmung mit der Majorität des Hauses diese wichtige Frage endlich zu einem definitiven und befriedigenden Abschluß zu bringen. Der Vorwurf des Vorredners, daß es der Regierung mit diesem Abschluß nicht Ernst sei, ist daher in keiner Weise gerechtfertigt.

Finanzminister Camphausen: Gegen die Annahme des Abg. Windthorst, daß es der Regierung wohl nicht völliger Ernst damit sei, dieses Gesetz perfect werden zu lassen, muß ich Verwahrung einlegen. Ich muß doch bitten, Beschlüsse einer Commission nicht zu identificiren mit Beschlüssen des Plenums des Hauses, am wenigsten dann, wenn, wie wir es im vorigen Jahre erfahren haben, daß der Bericht der Commission sofort zur Stellung einer großen Zahl von Abänderungsanträgen Veranlassung gab. Wir wünschen sehnlichst einen befriedigenden Abschluß dieser wichtigen Frage und sind überzeugt, daß eine Verständigung darüber mit den Wünschen der Majorität des Hauses nicht im Bereich der Unmöglichkeit liegt.

Abg. Mühlenbeck erklärt, das Gesetz annehmen zu können, wenn die §§ 5 und 6, die über das Tentamen handeln, gestrichen werden.

Die Debatte wird hiermit geschlossen und die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs einer Wegeordnung.

Abg. Frhr. v. Heeremann: Ich glaube, der Herr Minister hat dem allgemeinen Wunsche dieses Hauses und des ganzen Landes entsprochen, indem er die Wegeordnung von Neuem vorgelegt hat. Die Auffassung über die Verwaltung der Wege ist in den verschiedenen Provinzen eine total verschiedene und es bestehen noch in einzelnen Fällen ganz absonderliche und veraltete Bestimmungen, wie z. B. in meiner Provinz, wo noch eine derartige Bestimmung aus dem vorigen Jahrhundert existirt. Im vorigen Jahre hat die Commission den Entwurf schon sehr eingehend berathen und es ist von dem Collegen Wisselinck ein ausführlicher und klarer Bericht gegeben worden, so daß wohl kaum ein neuer Punkt in diesem Jahre hinzugefügt werden könnte, wenn auch die alten Bedenken bestehen geblieben sind. Die allgemeine Frage sieht sehr leicht aus: es soll mit dem Gesetze die Herstellung möglichst vieler Wege erreicht und eine möglichst gerechte Vertheilung der Wegebaulasten erzielt werden; und zunächst will sich die Vorlage nur auf die öffentlichen Wege beschränken. Aber da vermisse ich sofort jede Definition, was unter einem öffentlichen Wege zu verstehen sei. Allerdings ist sie ungemein schwierig und am Besten, die Entscheidung hierüber der Praxis zu überlassen; aber es würde doch wenigstens eine Umschreibung der Begriffe nothwendig sein, wenn man nicht der Willkür völlig freien Spielraum geben will. In Hannover ist ein öffentlicher Weg definitiv als ein solcher, welcher zum allgemeinen Gebrauch bestimmt ist und nicht durch Privatrecht entzogen werden kann. Es ist dies eine sehr kurze und einfache Erklärung, aber sie genügt mir auch noch nicht ganz; ich denke, die Commission im Verein mit der Regierung wird einen glücklichen Gedanken auffassen, um hierin eine hinreichende Bestimmung eintreten zu lassen.

Mit dem Princip der Vorlage, daß zunächst die Gemeinden herangezogen werden, bin ich durchaus einverstanden, sowie ich auch die Bildung größerer Verbände nur befürworten kann, weil hierdurch die Leistungsfähigkeit erhöht wird und der Bau eines öffentlichen Weges von weiteren Gesichtspunkten aus zu Stande kommt; aber andererseits wird hierbei vor Allem darauf zu sehen sein, daß eine Gleichartigkeit der Interessen in den so vereinigten Gemeinden statthabe, damit nicht das Zusammenwirken und die Einmüthigkeit des Handelns durch Neid und Mißgunst gestört werde; und ich möchte deshalb bei der Bildung der Verbände jeden Zwang ausgeschlossen sehen. Ich komme auf ein weiteres Moment, welches im § 10 enthalten ist, die Baulast der Kreise. Der erste Absatz des § 10 lautet: „Betreffs derjenigen öffentlichen Fahrwege, welche einem über die blos localen Verbindungen hinausgehenden größeren Verkehre zu dienen bestimmt sind, geht die Baulast auf den Kreis über." Ja, da scheint mir aber die Definition darüber, welche öffentlichen Wege über den Bereich bloßer localen Verbindungen hinausgehen, theoretisch ganz unmöglich zu sein, und was die Praxis anbetrifft, so läuft ja schließlich jeder Localweg in einen größeren Weg aus und dient somit ebenfalls dem größeren Verkehr. Einen Zwang kann ich hier ebensowenig billigen, wie bei dem vorhergehenden Punkte, und ich glaube, daß eine derartige Zwangsbestimmung besonders im Westen eine sehr große Unzufriedenheit hervorrufen wird. Den weiteren Gedanken des Gesetzes, die Chausseen hier auszunehmen und sie den Kunststraßen beizufügen, halte ich für einen durchaus richtigen; zu den öffentlichen Wegen soll jede einzelne Gemeinde herangezogen werden, eine derartige Verpflichtung darf aber nicht in Bezug auf die Chausseen bestehen. Nach dem § 13 sind die Regulative über die Beschaffenheit der Gemeindewege und Kreisstraßen von dem Ober-Präsidenten aufzustellen. Hiermit kann ich mich nicht einverstanden erklären; nach meiner Auffassung ist das doch wohl die Aufgabe der Provinzialstände.

Es ist allerdings der Oberpräsident hier im Hause im Gegensatz zum Regierungspräsidenten eine populäre Persönlichkeit; jener ist aber ebenso eine büreaukratische Person, wie dieser, und ich kann ihm die erwähnte Competenz nicht zugestehen. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß es am besten wäre, einige allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen und auf diesen das Gesetz aufzubauen, aber im Uebrigen alles Einzelne den Regulativen zu überlassen. Es treten im Einzelnen eine solche Menge von Schwierigkeiten auf, und es schlägt keine Frage directer in das Gebiet der Selbstverwaltung, wie der Wegebau, daß man die Entscheidung sehr gut den Provinzen überlassen könnte. Hat doch die Regierung dies principiell anerkannt, indem sie denselben die Chausseen übergab. Besonders ist aber zu berücksichtigen, daß bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Provinzen, die sich vor allem in Westfalen dem ganzen Osten gegenüber geltend macht, die Provinzen selbst am ersten im Stande sein werden, den dort vorherrschenden Bedürfnissen zu genügen. Hierzu kommt noch, daß die Provinziallandtage wirthschaftliche Versammlungen sind, während wir hier eine politische Versammlung bilden, und ich glaube, daß jene weit eher eine Einigung in Bezug auf die Nothwendigkeit des Vorgehens erzielen werden. Es muß überhaupt der Selbstverwaltung ein viel freierer Spielraum gelassen werden, und namentlich darf den Regierungsbehörden kein Recht zum Zwange der Verwaltungsbehörden zustehen, der, wie ich mich überzeugt habe, in wahrhaft ungerechter Weise von jenen bisher gehandhabt worden ist, so daß z. B. ein Mitglied dieses Hauses und durch das allgemeine Vertrauen zum Schriftführer desselben gewählt, nicht einmal für würdig befunden wurde, Magistratsmitglied einer kleinen Stadt zu werden. (Hört!) Ich beantrage, die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Wisselinck: Es giebt wohl kaum eine Gesetzvorlage, welche so lange einer Durcharbeitung bedurft hat, wie die jetzige, die seit dem Jahre 1862 in beständiger Umbildung begriffen ist. Ich hoffe, daß nach den eingehenden Untersuchungen in der Commission des vorigen Jahres und bei dem Streben, die Vorlage zur Verwirklichung zu bringen, das Gesetz endlich in diesem Jahre zu Stande kommen werde. In Bezug auf die Nothwendigkeit einer Definition des Begriffes „öffentlicher Weg", sowie einer Erweiterung der Befugnisse der Selbstverwaltungsorgane bin ich mit dem Vorredner einverstanden, doch kann ich seiner Auffassung über die Kreisstraßen nicht beitreten. Bei der Specialberathung wird es sich wesentlich darum handeln, in wieweit die Rechte der Selbstverwaltung auszudehnen seien, es wird sich ferner darum handeln, ob einzelne Forderungen der Kreise, die schon theilweise in Petitionen dem Hause vorliegen, Berücksichtigung finden können, und endlich wird es sich darum handeln, Besorgnisse zu zerstreuen, welche sich wesentlich an die §§ 41, 68 und 69 anknüpfen. Der Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission stimme ich zu, doch habe ich mich im Vorjahre überzeugt, daß der Apparat für die Berathung ein zu großer ist und ich möchte deshalb eine Commission von 14 Mitgliedern als hinreichend für den beabsichtigten Zweck beantragen.

Abg. Witt hegt gegen die Vorlage die ernstesten Bedenken, weil er von derselben eine finanzielle Ueberlastung einzelner Landestheile fürchtet. In der Provinz Posen bestehe bis jetzt keine bestimmte Wegeordnung und deshalb sei auf Grund des Allgemeinen Landrechts die Regierung zur Unterhaltung der Landstraßen und Brückenbauten verpflichtet. Durch Einführung der Wegeordnung würde die fiscalische Verpflichtung mit einem Federstrich beseitigt und die auf 40,000 Thaler jährlich sich laufende Belastung auf die Schultern der Gemeinden gewälzt. Eine solche Pflicht, die geeignet sei, die Dotation der Provinz zum großen Theil zu absorbiren, erscheint um so ungerechtfertigter, als das in den übrigen Provinzen vorhandene Correctiv der Selbstverwaltungsorgane in der Provinz Posen fehle und die Entscheidung statt in der Hand der Kreisausschüsse in die Hände der Landräthe gelegt werden solle. Die Commission werde diese Bedenken hoffentlich in ernste Erwägung ziehen und auf deren Beseitigung Bedacht nehmen.

Abg. Graf Wintzingerode schließt sich diesem Wunsche an. Nicht allein in der Provinz Posen, sondern auch in Sachsen werde durch die Einführung der vorliegenden Wegeordnung die bisherige fiscalische Pflicht zur Unterhaltung der Landstraßen auf die Gemeinden übertragen. Ein solches Vorgehen sei unerhört. Jedenfalls dürfe man verlangen, daß die Observanz so weit respectirt werde, daß man den Gemeinden eine mäßige Entschädigung gewähre. Auch andere, gegen die vorjährige Vorlage abgeänderte Bestimmungen forderten zur reiflichen Erwägung heraus. So bestimme § 62, daß durch die den Verwaltungsgerichten zustehende Entscheidung in Wegebausachen die nach dem Expropriationsgesetz und nach dem Eisenbahngesetz der Landespolizeibehörde und dem Handelsminister zustehenden Befugnisse in Eisenbahnangelegenheiten nicht berührt werden sollen. Diese Bestimmung scheine lediglich dazu dienen zu sollen, ein Privilegium für die Eisenbahnen zu schaffen, indem man diese der Competenz der Verwaltungsgerichte entziehe. Ein anderer Punkt, den die Commission reiflich erwägen müsse, sei in § 72 enthalten, wonach diejenigen öffentlichen Wege, die nach dem vorliegenden Gesetz von einem Verpflichteten auf einen anderen übergehen, von jenem zuvor nach Maßgabe der bisherigen Unterhaltungsweise in Stand gesetzt werden müssen. Die bisherige Unterhaltungsweise sei nun eine fast durchweg schlechte gewesen, und es sei gerade der Zweck des Gesetzes, hier eine Besserung herbeizuführen. Durch § 72 werde jedoch ein Privilegium für eine schlechte Unterhaltung geschaffen. Dem Wunsche nach einer klaren Definition des Begriffes „öffentlicher Weg" müsse er sich anschließen, damit endlich die vielfachen Zweifel über die Interpretation desselben ausgeschlossen werden.

Handelsminister Achenbach bestreitet, daß die Uebertragung der fiscalischen Verpflichtung auf die Gemeinden etwas so Unerhörtes sei. Jene fiscalische Verpflichtung beruhe auf allgemeinen Landesgesetzen insbesondere auf dem Landrecht; wenn man durch Einführung der Wegeordnung diese Grundlage jetzt beseitige, so verstehe es sich von selbst, daß die Last den Gemeinden zufalle. Es sei dies ein einfacher Hergang der Gesetzgebung, der allerdings hier und da zu Härten gegen einzelne Landestheile führen könne. Die von dem Vorredner aus § 62 hergeleiteten Bedenken seien unbegründet; der Paragraph beabsichtige nicht, die Eisenbahnen der Competenz des Verwaltungsgerichtes zu Gunsten des Handelsministers zu entziehen. Sollte der Wortlaut zu einer solchen Auslegung Veranlassung geben, so werde die Regierung gern bereit sein, einem Antrage, der diese Dunkelheit beseitige, zuzustimmen. Der bemängelte § 72 habe keineswegs die Tragweite, die der Vorredner ihm beilege. Er wolle nicht bestimmen, daß ein im schlechten Zustande befindlicher Weg schlecht bleibe, sondern nur, daß der Charakter des Weges nicht verändert werde, daß also ein Gemeindeweg nicht zu einem Kreiswege gemacht oder ein bis zur Uebergabe Seitens des bisherigen Verpflichteten an seinen Rechtsnachfolger ungepflasterter Weg von dem ersteren gepflastert werden müsse. Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß die diesjährige Commissionsberathung endlich das wiederholt in Angriff genommene Werk krönen möge.

Abg. v. d. Goltz bedauert, daß man bei der Revision der vorjährigen Vorlage zwar vielfach den Wünschen der Provinzialbehörden Rechnung getragen, dagegen die Provinziallandtage gänzlich unberücksichtigt gelassen habe. So erkläre sich die Wiederholung des in der vorigen Vorlage gemachten Fehlers, daß der Gesetzentwurf in allen Theilen die entschiedenste Abneigung der Regierung zeige, den Selbstverwaltungsorganen das ihnen gebührende Recht bezüglich der Aufsicht über den Wegebau einzuräumen. Es werde deshalb eine der Hauptaufgaben der Commission sein müssen, diesen Fehler, der in einer ganzen Reihe von Bestimmungen, z. B. in den §§ 27, 43, 60 u. a. hervortrete, zu beseitigen.

Abg. Windthorst: Der Wunsch, das Gesetz in dieser Session zu Stande zu bringen, wird gewiß von allen Seiten des Hauses getheilt werden. Ein großer Mangel der Vorlage ist aber die Bezugnahme auf sehr zahlreiche ältere gesetzliche Bestimmungen; besonders machen die §§ 28, 29, 30 in ihren wiederholten Verweisungen auf dieselben einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Viele dieser Bestimmungen sind bereits heute veraltet, ein anderer Theil von ihnen ist einer Reform dringend bedürftig. Unter diesen Umständen hätte die Regierung die Mühe nicht scheuen sollen, diese Gesetzesbestimmungen selbst einer Revision zu unterziehen. Da diese unterblieben ist, so wird der Commission nichts übrig bleiben, als die Arbeit selbst zu thun, und wird sie sich hoffentlich Angesichts der großen und dankenswerthen Aufgabe, welche ihr und dem Hause obliegt, die allerdings schwere Mühe nicht verdrießen lassen.

Abg. Magdzinski schließt sich den Ausführungen des Abg. Witt bezüglich der Verhältnisse in der Provinz Posen an. Die Härte, welche die unveränderte Durchführung des Gesetzes dort für Gemeinden und Kreise zu Folge haben müßte, würde um so lebhafter empfunden werden, als die meisten Kreise daselbst tief verschuldet sind.

Nachdem noch Abg. Lutteroth die Verweisung an eine Commission von 28, beziehungsweise 21 Mitgliedern befürwortet, wird der Entwurf einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt.

Schluß 2 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Zweite Lesung der Etats der Domänen, Forsten, directen und indirecten Steuern, der Justiz- und der Gestütverwaltung u. s. w.)

Abg. v. Denzin kündigt den Antrag an, den Bericht der Enquete-Commission über das Eisenbahn-Concessionswesen zum Gegenstande einer Plenarverhandlung zu machen, und wird ihn der Präsident für diesen Fall auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen.

Berlin, 15. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des königlich sächsischen Albrechts-Ordens: dem herzoglich braunschweig-ölsischen Forstmeister und Kammer-Rath Dommes zu Oels; des kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse: dem Landrath Pohl zu Ratibor; des kaiserlich österreichischen Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone: dem Kaufmann Erich Schneider zu Liegnitz ertheilt.

Se. Majestät der König hat den Oberpfarrer Adolf Friedrich Pfeiffer in Luckenwalde zum Superintendenten der Diöcese Luckenwalde, Regierungs-Bezirk Potsdam ernannt.

Berlin, 15. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag im Beisein Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, commandirenden Generals des Garde-Corps, sowie des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Madai, des Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie v. Stosch, sowie des Chefs des Militär-Cabinets, Generalmajors v. Albedyll.

[Beide kaiserliche Majestäten] erschienen gestern Abend auf dem Feste des königlich großbritannischen Botschafters. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 15. Februar. [Die Eisenbahnfrage. — Die Fortbildungsschulen. — Herr von Hardenberg.] Wenn an dieser Stelle gestern vor den zu erwartenden Detailmittheilungen über die Behandlung der Eisenbahnfrage in der Staatsministerial-Sitzung vom Sonnabend gewarnt wurde, so hat diese Warnung rasch ihre Rechtfertigung gefunden: In Correspondenzen aus Börsenquellen finden sich heute Angaben über jene Angelegenheit vor, die offenbar den Thatsachen nicht entsprechen. Es ist daher am Platze, wiederholt zu versichern, daß im Staatsministerium bisher nur eine grundsätzliche Verständigung über die Behandlung der Eisenbahnfrage stattgefunden hat, daß aber eine Beschlußnahme erst auf Grund eines nach technischen Grundsätzen ausgearbeiteten Entwurfs erfolgen soll. — Die Minister des Innern, des Cultus und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten haben einen Circular-Erlaß an die Oberpräsidenten sämmtlicher Provinzen erlassen, welcher die Gründung ländlicher Fortbildungsschulen anregt. Danach sollen besonders die Kreisverbände zur Erwägung und Förderung dieser für das Wohl der ländlichen Bevölkerung so wichtigen Angelegenheit herangezogen werden. Dem Circular-Erlaß sind allgemeine Grundzüge für die Errichtung der Fortbildungs-Anstalten selbst beigefügt. — Der bisherige Regierungs-Präsident Freiherr von Hardenberg in Cassel hat bekanntlich nach der Neubesetzung des Ober-Präsidiums daselbst seinen Abschied erbeten, inzwischen aber die Vertretung des Ober-Präsidenten fortgeführt. Die Entlassung aus dem Staatsdienste ist jetzt unter Verleihung des Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern erfolgt. Herr von Hardenberg war bekanntlich im Jahre 1866, bis wohin er als Landrath eines sächsischen Kreises fungirte, bei der Occupation von Hannover dem militärischen Oberbefehlshaber als Civil-Commissar beigegeben. Er führte dann unter dem späteren Generalgouverneur von Hannover die Civilverwaltung fort. Als bei der definitiven Organisation der Provinz Hannover die Leitung der Verwaltung auf den Oberpräsidenten überging, kam Herr v. Hardenberg als Vicepräsident nach Kassel und auf diesem Posten wurde ihm später der Charakter als Präsident verliehen. Daß er sich in seinem Wirkungskreise lebhafte Sympathien erworben, dafür spricht die Thatsache, daß von

Seiten eines großen Theiles der Communalstände an den König das Gesuch gerichtet worden, Herrn von Hardenberg die erledigte Ober-Präsidentenstelle zu verleihen. Wenn diesem Gesuche auch nicht Folge gegeben werden konnte, so legt doch die Art der Entlassung dafür Zeugniß ab, daß die Verdienste des Herrn von Hardenberg auch von Seiten der Regierung die gebührende Anerkennung gefunden haben.

Berlin, 15. Febr. [Die Conservativen gegen die liberalen Gründer. — Vorlagen an das Abgeordnetenhaus.] Die Fraction der Altconservativen im Abgeordnetenhause hat durch ihren Wortführer, den Abg. v. Denzin, verkündigen lassen, daß sie den vorjährigen Bericht der königl. Eisenbahn-Untersuchungs-Commission auf die Tagesordnung zu stellen, beantragen wird. Der Antrag kommt nicht unerwartet. Er bildet ein Glied in der Kette jener Manöver, die seit dem Erscheinen der berüchtigten Finanzartikel der „Kreuzztg." die Conservativen in Athem gehalten haben. Nach ihrer Auffassung soll der Bericht der Untersuchungs-Commission ebensoviel Material zur Verfolgung der Liberalen enthalten, als er den Stoff zur Incrimination der Conservativen geliefert hat. Man ist einigermaßen gespannt auf die formelle Begründung des Antrages der Conservativen, weil es sich hier nicht um einen bloßen Rechenschafts-Bericht der parlamentarischen Mitglieder der Untersuchungs-Commission (Abg. Lasker und v. Köller), sondern um die eigentliche Absicht handelt, welche die Conservativen zur Heranziehung der Berichte aufgefordert hat. — Im Abgeordneten-Hause ist nämlich kaum auf irgend einer Seite das Bedürfniß hervorgetreten, den außerordentlich umfangreichen Bericht der Untersuchungscommission zum Gegenstande des Studiums zu machen. Der Abg. v. Denzin und seine vier Fractionscollegen werden schwerlich aus dem dickleibigen Bericht eine so große Summe von Erfahrungen gezogen haben, um damit die Eisenbahngesetzgebung bereichern zu wollen. Es handelt sich somit um die Absicht, im Abgeordnetenhause die Plänklerketten für das Vorpostengefecht zu entwickeln, um dann im Herrenhause die eigentliche Schlacht gegen die liberalen Gründer zu schlagen. Was dabei für die im vorigen Jahre compromittirten hochgeborenen Gründer herausgeschlagen werden kann, wird von den Conservativen gewiß versucht werden. Wird in dieser Richtung kein Resultat erzielt, so gehen mindestens die Liberalen nicht weiß gewaschen aus der schmutzigen Wäsche hervor. Die Rechnung der Feudalen ist aber ohne die Majorität des Abgeordnetenhauses gemacht worden und es ist fraglich, ob diese geneigt sein wird, den persönlichen Fragen, welche die parlamentarische Zeit schon genug in Anspruch genommen hat, noch mehr Spielraum zu gewähren. Wie wir an dieser Stelle schon einmal gesagt, werden sich die Fractionen des Abgeordnetenhauses über diese und die einschlagenden Fragen demnächst schlüssig machen. Wir glauben auf Grund unserer Informationen nicht zweifeln zu dürfen, daß die liberalen Parteien nicht anstehen werden, auf die Provocation der Conservativen einzugehen. Jedenfalls ist der Abg. Lasker entschlossen, den Reinigungsproceß wieder aufzunehmen, zu welchem er im vorigen Jahre einen so glücklichen Anstoß gab. — Die Zahl der Vorlagen, welche dem Abgeordnetenhause zugehen werden, mehrt sich dermaßen, daß die unter den Abgeordneten angenommene Sessionsdauer bis Ostern jedenfalls hypothetisch erscheint. Eine Aufzählung der gesetzgeberischen Arbeiten halten wir für überflüssig, weil es sich zunächst um jene Gesetzentwürfe handelt, deren Vorlage ursprünglich angekündigt und später dementirt wurde. Dazu gehört u. A. das Gesetz über die Provinz Berlin. Die neuere Ausarbeitung der Entwürfe ist nicht mühelos gewesen. Was in Bezug auf das Verwaltungsgericht in Potsdam, die Organisation der Straßenpolizei 2c. neu in den Entwurf aufgenommen wurde, erfüllt einen Theil der Ansprüche, welche in der Commission gemacht worden sind. Ebenso wird angekündigt, daß die Städteordnung demnächst an das Abgeordnetenhaus gelangt.

(N.-L. C.) [Ludwig Bamberger.] Eine größere Zeitung hat aus dem Glagau'schen Buch die Scandalosa gegen einzelne Abgeordnete reproducirt und in bekannter Manier hinzugesetzt, es solle den Betreffenden Gelegenheit gegeben werden, zu widersprechen. Ein Beispiel, wie diese Möglichkeit von der in diesen Artikeln machenden Presse verstanden wird, erlebte jüngst der Abg. Bamberger. In Nr. 51 der „Gartenlaube" von 1875 hatte Glagau einen Louis Bamberger als Gründer einer Brauerei angeführt. Ein Localblatt seines Wahlkreises druckte die Stelle als auf ihn bezüglich ab. Der Abg. Bamberger erhob Einspruch bei dem betr. Localblatt und fand Abhilfe. Gleichzeitig wendete er sich an den Verleger der „Gartenlaube", erhielt aber von demselben keine Antwort. Dagegen erschien in Nr. 3 der „Gartenlaube" dieses Jahres eine Briefkastennotiz, in der einem wahren oder fingirten A. M. in R. geantwortet wird: Der Brauerei-Gründer Louis Bamberger habe nichts gemein mit dem Abgeordneten Dr. Ludwig Bamberger.

Ob eine Berichtigung in dem am Schluß in Kleinschrift stehenden Briefkasten eine correcte Berichtigung auf eine Zweideutigkeit in einem vom Publikum verschlungenen Hauptartikel liefert, dürfen wir dem Urtheil des Lesers überlassen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes mußte der Beschädigte noch mit diesem Almosen zufrieden sein. Wer je einmal den Rechtsweg in diesen Dingen betreten hat, weiß, wie schwer es in solchen Fällen gelingt, zum Recht zu kommen. Man hört Klagen darüber, daß die Abgeordneten die Redefreiheit des Reichstags gebrauchen, um ihre Verleumder zurechtzuweisen. Es fehlte gerade noch, daß ihnen auch dies Mittel genommen würde! Der Skandalpresse stehen sie hilflos gegenüber. Derselbe Abg. Bamberger hat schon vor Jahren im Reichstag erklärt, daß er seit seinem Eintritt in den Reichstag dem geschäftlichen Leben, aus dem er bereits 1867 sich zurückzog, ganz fern steht, seit seiner Rückkehr nach Deutschland überhaupt, außer in einem einzigen Fall, bei dem er Ende der sechsziger Jahre wegen seiner Specialkenntniß um Mitwirkung angegangen wurde, mit geschäftlichen Unternehmungen nicht in Berührung gekommen ist. Dieser einzige Fall war nämlich die Entstehung der „Deutschen Bank", zu deren Organisation er wegen seinen Erfahrungen im überseeischen Geschäft herangezogen wurde, aus deren Verwaltung er aber bei seinem Eintritt in den Reichstag ausschied, weil er den politischen Feinden — freilich vergebens — jeden Verdächtigungsgrund nehmen wollte.

[Beunruhigungen.] Der „Staatsanz." schreibt: Wir halten für unsere Pflicht, von den wieder beginnenden Beunruhigungen Act zu nehmen, wo sie sich zeigen. Aus diesem Grunde geben wir einen Auszug eines Berliner Briefes der „Agence Havas", in welcher Jeder, dem zu irgend einem Zwecke eine Baisse erwünscht ist, ein bereites Werkzeug zu finden pflegt. Einer Widerlegung bedürfen diese Ausstreuungen für das deutsche Publikum nicht, und sei nur bemerkt, daß die Behauptung am Schlusse über preußische Agenten in Wien und Ragusa in Betreff der Sache und der Personen völlig erlogen ist. Der „Agence Havas" wird geschrieben: In den letzten Tagen seien Mobilisirungs- und selbst Kriegsgerüchte im Umlauf gewesen. Dieselben würden zum großen Theil auf Rechnung der Börsenspeculation zu setzen sein; indessen schiene das bureau de la presse denselben nicht ganz fremd zu sein, und es frage sich daher, welchen Zweck man dabei haben könne, sie zu verbreiten. Dem Briefsteller sei gesagt worden, daß gewisse Politiker im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale und patriotische Strömung erzeugen wollten, und deshalb das Gespenst des Erbfeindes aufsteigen ließen. In gewissen Kreisen ginge man weiter und fragte sich, ob nicht etwa, um den innern Schwierigkeiten zu entgehen, eine Diversion nach Außen gemacht werden solle. Am Schluß heißt es: „Gewiß ist, daß die slavischen Erkundigungs-Bureaus in Ragusa und Wien organisirt worden sind, das erstere durch einen Herrn Lindau, Bruder des deutschen Consuls in Bayonne, das zweite durch einen Herrn Levyson, früheren wohlbekannten Correspondenten der „Kölnischen Zeitung" in Paris, beide officiöse Delegirte des bureau de la presse. Man versichert mich, daß dieser Herr Levyson, der eben polizeilich aus Wien ausgewiesen ist, dies Schicksal nur auf Verlangen der russischen Botschaft erlitten haben könne".

Königsberg, 14. Februar. [Resolution.] Eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung beschloß auf Antrag des Prof. Möller folgende Resolution: „1) Die Versammlung findet in der neuen Synodalordnung schwere Gefahren und Nachtheile für die protestantische Kirche. 2) Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß das Abgeordnetenhaus der Synodalordnung die staatliche Genehmigung versagen werde."

Düsseldorf, 14. Februar. [Freiherr von Ende] richtete an die Behörden, Beamten und Bewohner des Regierungsbezirkes Düsseldorf folgende Abschiedsworte:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zu ernennen, verlasse ich heute meinen bisherigen Wirkungskreis, in welchem ich nach Kräften bemüht gewesen bin, die Erfüllung meiner amtlichen Pflichten mit der Achtung vor den Rechten und mit aufrichtiger Theilnahme für die Bedürfnisse meiner Mitbürger im Einklange zu erhalten.

Die vielen Beweise des Wohlwollens und treuer Anhänglichkeit, die ich bis zu den letzten Tagen erhalten habe, erfüllen mich mit Freude und dem erhebenden Bewußtsein, daß mein Bestreben in weiten Kreisen mich ehrende Anerkennung gefunden hat.

Allen Behörden, Beamten und Bewohnern dieses Bezirks, welche mich durch freundliches Entgegenkommen beglückt und mich in meinem Wirken wohlwollend unterstützt haben, sage ich meinen aufrichtigsten Dank und bitte dieselben, mir ein freundliches Andenkon zu bewahren und versichert zu sein, daß ich das Gedeihen dieses gesegneten Landestheiles und seiner Bewohner auch ferner mit großem Interesse verfolgen und all der Freundlichkeit, die ich hier in so reichem Maße erfahren habe, stets dankbar eingedenk bleiben werde.

Düsseldorf, den 9. Februar 1876.

Der Ober-Präsident der Provinz Hessen-Nassau.

Frhr. von Ende."

Köln, 14. Febr. [Domvicar Dr. Bellesheim] hatte eine erledigte Curie des hiesigen Domcapitels von dem letzteren im Monat October v. J. gemiethet und gleich darauf bezogen. Gegen Anfang Januar ließ die hiesige kgl. Regierung dem Anmiether durch den betreffenden Polizei-Commissar die Alternative stellen: entweder das bezeichnete Haus, welches von der Regierung als im Eigenthum des Fiscus stehend erachtet werde, innerhalb einer Frist von vier Wochen zu räumen, oder aber in vierzehn Tagen seine Bereitwilligkeit zur Abschließung eines neuen Miethvertrages mit der Regierung zu erklären. Da der Anmiether über das nach seinem Dafürhalten der Domkirche zugehörende Haus mit dritten Personen zu contrahiren nicht in der Lage zu sein behauptete, so wurde vorgestern von der Polizei zur Beschlagnahme der fraglichen Wohnung geschritten.

Worms, 14. Februar. [Auslieferung.] Wie man der „Wormser Zeitung" aus Alzey mittheilt, stünde die Auslieferung des Hrn. Erwin Westerburg an das königl. preußische Stadt-Gericht zu Breslau (woselbst er zuletzt Redacteur der „N. Bresl. Morgen-Ztg." war) zur Verbüßung einer ihm durch dasselbe zuerkannten, auf der Festung Glatz zu erstehenden Freiheitsstrafe von 4 Monaten bevor.

Dresden, 15. Februar. [Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] des Deutschen Reichs und von Preußen sind heute Mittag 12¼ Uhr hier eingetroffen und vom König und der Königin, sowie vom Prinzen Georg und dessen Gemahlin am Bahnhof empfangen worden. Zum Empfang hatten sich daselbst auch der preußische Gesandte, die zum Ehrendienst befohlenen Personen, der Stadtcommandant, der Polizeidirector und der Oberbürgermeister eingefunden. Der König trug die Uniform seines ostpreußischen Dragoner-Regiments. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Bahnhofe versammelt und begrüßte das kronprinzliche Paar mit lebhaften Hurrahrufen. Ihre K. K. Hoheiten werden mit dem König und der Königin und dem Prinzen Georg und dessen Gemahlin heute Abend dem bei dem Kriegsminister v. Fabrice stattfindenden Maskenfeste beiwohnen.

Aus Baden, 14. Februar. [Der Cölibat.] Ein Karlsruher Blatt berichtet als Pendant zu der bevorstehenden Heirath des früheren katholischen Geistlichen Professor Oster: ein katholischer Militär-Geistlicher in Baden habe auf Anfrage bei der höchsten Militär-Behörde, ob er seine Stelle behalten werde, wenn er heirathe, eine bejahende Antwort erhalten.

Stuttgart, 14. Febr. [Das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz.] Nach dem Entwurfe des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes kann, nach einer Inhaltsangabe der „Frankf. Ztg.", gegen die Minister oder Departementschefs, sowie gegen ihre Stellvertreter wegen einer durch Handlungen oder Unterlassungen wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit begangenen Verletzung der Reichs- oder Landesverfassung, oder schweren Gefährdung der Sicherheit oder Wohlfahrt des Staates bei dem Staatsgerichtshof Anklage erhoben werden. Zur Erhebung der Anklage ist jede der beiden Kammern berechtigt; dem betreffenden Beschluß müssen zwei Drittel der anwesenden Mitglieder beistimmen, wenn er giltig sein soll. Der Staatsgerichtshof besteht aus einem Präsidenten und 12 Mitgliedern; ersteren und 6 Mitglieder ernennt der König; die Kammern ernennen in gemeinschaftlicher Sitzung 18 Mitglieder, von denen der Kläger und der Beklagte je 6 verwerfen dürfen. Werden nicht 12 abgelehnt, so treten nach dem Loos so viele aus, daß 6 übrig bleiben. Sämmtliche Mitglieder des Staats-Gerichtshofs müssen die für ein Ständemitglied erforderlichen Eigenschaften haben, dürfen aber nicht Mitglieder der Ständeversammlung sein. Der Staatsgerichtshof kann nur auf Dienstentlassung erkennen, womit, wenn nicht ausdrücklich anders entschieden ist, Verlust des Titels, Ranges und des Pensionsanspruches verbunden ist. Der König darf in die Untersuchung nicht eingreifen und kann nur auf Antrag der Kammer, welche die Klage geführt hat, sein Begnadigungsrecht ausüben.

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. [Der Handelsminister] hat heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der Staatszinsengarantie für die Kaschau-Oderberger Bahn und den Bau der Bahn Leobersdorf-St. Pölten, im Abgeordnetenhause vorgelegt.

Der Commissarius der italienischen Regierung für die Verhandlungen über den Ankauf des italienischen Theils der Südbahn, Sella, ist heute vom Kaiser empfangen worden.

Prag, 15. Februar. [Brand.] Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in der Baumwollspinnerei in Tannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen gegen 400 Arbeiter brodlos geworden sind.

Italien.

Rom, 9. Februar. [Calamitäten in der Geschäftswelt. — Parlamentarisches.] Der Director der Trinacria, Herr Tagliaria, ist, so schreibt man der „Voss. Ztg.", glücklich entkommen. Sich seiner zu versichern hat die Regierung, trotz der Gerüchte, welche zu seinen Lasten umliefen, für überflüssig gehalten. Nur mit Mühe und Noth hat man das Syndicat zusammengebracht. Erst gestern oder vorgestern konnte es sein Amt antreten. Man hofft von der Regierung das Zugeständniß zu erlangen, daß ungeachtet des Concurses die Fahrten wieder aufgenommen werden. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt. Mittlerweile folgt Katastrophe auf Katastrophe. Der officiellen Zahlungseinstellung des großen Schiffswerfts Orlando in Livorno scheint auch der Banquier Soria in Livorno zum Opfer gefallen zu sein. Der Telegraph meldet heute, daß der Chef des Hauses seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht hat. Die Handelskammer von Livorno verlangt von dem Marineminister Arbeit für die Werft Orlando, um die Schiffsbauer nicht alle dem Elend preiszugeben. Die Banca Nazionale hat durch Hrn. Bombrini der Sparkasse in Messina unter die Arme greifen müssen, um sie vor dem Sturze zu bewahren. In Genua hat die Banca itala-svizzera beschlossen, zu liquidiren. Aus Paris kommt die Nachricht des Fallissements von Dreyfuß, bei der das Finanzministerium nur die Kleinigkeit von fünf Millionen Gold verliert, welche es bei dem Hause im Depot hielt zur Bezahlung der Coupons der Staatsrente. Kann man mehr Annehmlichkeiten wünschen? Welche und wie viele Calamitäten werden aus diesen Ereignissen noch entspringen? Man hatte Sella's Hierbleiben durch die österreichische Ministerkrisis zu bemänteln gesucht, die sich als eine Ente herausgestellt hat. Genug, die Schwierigkeiten wachsen wie Pilze aus der Erde. Die Stunde der Wiedereröffnung des Parlaments rückt näher, man ist durchaus unvorbereitet und doch nöthigen die Ereignisse zur Einberufung, an welcher jetzt wieder hinsichtlich des Datums von Neuem gezweifelt wird.

[Senatorenschub. — Setzerstrike.] Im Ministerium des Innern bereitet man einen Senatorenschub vor. Man spricht von nicht weniger als 70 neuen Ernennungen, während andere Quellen die Anzahl der Candidaten auf 18 reduciren. Es würde viel besser sein, diese Pfropfungsversuche gar nicht anzustellen, Der italienische Senat ist längst über das Stadium des Scheintodes hinaus. Die alten Herren sterben weg wie die Fliegen, im vorigen Monat allein haben sieben das Zeitliche gesegnet, warum läßt man dem Sterbeetat nicht freie Hand, statt die abgefahrenen durch neue zu ersetzen, die um kein Tüttelchen besser sein werden? Herr Cantelli theilt eben diese Ansicht nicht. Dafür, daß man seinen Duca Winspeare so schnöde abgewiesen hat im Palazzo Madama, denkt er den Senatoren einen ganzen Schub neuer Collegen zu verehren. Cantelli hat überhaupt seit einigen Tagen gar kühne Ideen, es hieß, er wolle ein Reptilien-Cabinet unter der Leitung seines General-Secretairs, Codrondis, einrichten, um alle ungenauen Mittheilungen der Presse officiell zu läutern. Wie liebenswürdig! Ob er die Fabrikation der Mittheilungen auch damit verbinden will, weiß man noch nicht. Einstweilen wird der Plan mit Entrüstung abgeleugnet. Mit dem Florentiner Präfecten, Montezemolo, ist Cantelli ernstlich zerfallen. Der Herr im Palazzo Riccardo hat dem Minister den Stuhl vor die Thür gesetzt. Ich erinnere mich nicht genau, ob ich Sie schon darauf aufmerksam machte, daß das Telegraphenamt in Italien einer vollständigen Censur unterliegt. Hier wird dieselbe im Ministerium des Innern ausgeübt, in den Provinzen thun es die Präfecten. — Bei Gelegenheit des Setzerstrikes in der Druckerei der „Gazzetta d'Italia" in Florenz soll Montezemolo seine Schuldigkeit nicht gethan haben. Die strikenden Setzer hatten nämlich an alle Setzervereine der anderen Provinzen die Bitte ergehen lassen, den dortigen Setzern zu rathen, keine Engagements bei der „Gazetta d'Italia" anzunehmen. Der Präfect in Florenz ließ diese Telegramme durchgehen, die ministeriellen Schutzengel faßten sie aber trotz des Präfecten ab und Herr Montezemolo bekam einen gewaltigen Rüffel, auf den er mit der Entlassung antwortete. Daraus sieht man, was einem Präfecten widerfahren kann, wenn er einem Reptilienblatte auf die Hühneraugen tritt. Wer aber das Schutzengelamt zum Besten des Präfecten Montezemolo ausübt, hat man nicht erfahren.

Rom, 10. Februar. [Garibaldi.] Die „Italienischen Nachr." melden: Seit mehr als einem Jahre haben die Patrioten von Trastevere Geld gesammelt, um zum Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung Roms gegen die Franzosen im Jahre 1849 ein Denkmal zu errichten. Dieses wurde gestern auf dem Janiculus eingereicht. Der General Garibaldi wollte, obgleich er an rheumatischen Schmerzen litt, bei dem Feste nicht fehlen und wurde von den Theilnehmern, etwa 300 an der Zahl, bei seinem Erscheinen mit enthusiastischen Evvivas empfangen. Er hielt eine Rede an die Versammelten und sagte, nachdem er die kriegerischen Ereignisse von 1849 kurz zusammengefaßt hatte

„Ich bin immer intransigent gewesen. Nachdem ich nach republikanischen Grundsätzen gelebt und in Amerika der Republik gedient habe, konnte ich meine Meinung nicht ändern. Nur habe ich geglaubt, daß wir unsere republikanischen Gefühle zurückhalten mußten, weil zur Einigung Italiens die Monarchie nothwendig war. Aber deshalb haben wir unsere republikanischen Grundsätze nicht verleugnet, weil sie die Principien der ehrlichen Leute sind. Es ist keine ehrliche Regierung möglich, wenn sie nicht republikanisch ist. Aber wie dem auch sein mag, wir sind gezwungen, Vergleiche einzugehen, weil die Macht der Umstände sie verlangt. Heute sage ich Euch nicht, eine Revolution zu machen. Man muß sich den Zeitumständen anbequemen. Nichts desto weniger sage ich Euch, kämpft für den Fortschritt bis zum letzten Athemzuge, haltet Euch immer auf der Bahn des Fortschritts und laßt den Muth nicht sinken! Das Land seufzt heute unter den Erpressungen und Ungerechtigkeiten der Regierung. Als wir mit der Monarchie den Vergleich eingingen, konnten wir von ihr verlangen, daß das Land wohl regiert würde; aber es ist es nicht. Die Monarchie muß ihre Laufbahn noch vollenden. Aber die heutigen Guizot und Polignac beschleunigen ihren Fall nur. Es braucht Beharrlichkeit, Brüder, es braucht, was die Engländer „Steadneß" nennen. Ich danke Euch für meinen Empfang und grüße Euch."

Die Feierlichkeit verlief übrigens in bester Ordnung, und als wenige Minuten vor der Ankunft Garibaldi's ein Hofwagen mit dem kleinen Prinzen, dem Sohne des kronprinzlichen Paares, auf dem Wege nach der Villa Doria Pamfili über den Festplatz fuhr, spielte das Musikcorps der Reduci dalle patrie battaglie (der aus den Schlachten fürs Vaterland Heimgekehrten) den Königsmarsch auf, und der Prinz wurde von der versammelten Menge ehrerbietig gegrüßt.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 16. Februar. [Professor Dr. Tellkampf †.] Einer der verdienstvollsten Lehrer unserer Universität und der hervorragendsten nationalökonomischen Schriftsteller, Herr Prof. Dr. J. L. Tellkampf, ist gestern in Berlin gestorben.

—d. **Breslau**, 15. Februar. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] In der 3. diesjährigen Sitzung machte der Vorsitzende, Baumschulenbesitzer Behnsch (Dürrgoy), auf das massenhafte Vorkommen der Raupennester auf den Kernobstbäumen aufmerksam und räth, dieselben mit aller Energie zu vertilgen. Redner bemerkt, in Frankreich

sei von den Behörden ein Tag festgesetzt, bis zu welchem man mit dem Vertilgen der Raupennester fertig sein muß. Obergärtner Streubel (Carlowitz) wünscht, daß Seitens des Vereins die Landrathsämter und Polizeibehörden auf diese Calamität aufmerksam gemacht würden. Anläßlich dieser Erscheinung referirt der Vorsitzende nach Dr. Taschenberg's Entomologie über die Entstehungs- und Lebensweise des Goldafter oder Weißdornspinner oder Nestraupenfalter (Bombyx chrysorrhoea). Die trägen Schmetterlinge sitzen bei Tage im Laub der Bäume und Sträucher, aber auch an den Stämmen, während sie am späten Abend behufs Paarung umherfliegen. Das befruchtete Weibchen legt nach 8 Tagen als sogenannte „kleine Schwämme" seine runden, schmutzigweißen Eier, eingebettet in die rostgelbe Wolle seiner Hinterleibsspitze an die Blätter der verschiedensten Obstbäume, der Rosen und Laubhölzer, besonders der Eichen, Buchen, Rüstern, Schlehen 2c. Diese „kleinen Schwämme" enthalten bis 275 Eier. Nach 15 bis 20 Tagen kriechen die Räupchen aus, sind grünlichgelb, durch schwarzen Kopf und Nacken und vier Reihen schwärzlicher Punkte längs des Rückens ausgezeichnet. Anfänglich benagen sie die Oberhaut des Blattes, und da dasselbe mit seinen Rändern etwas höher steht, als die Oberfläche, so ziehen sie von einem Rande des Blattes zum andern Fäden, unter deren Schutz gegen Regen und Wind sie die Fläche des Blattes abweiden, so daß nur ein Skelett desselben übrig bleibt. Jetzt geht es zu dem Nachbarblatte, welches in gleicher Weise behandelt und, damit es nicht abfalle, mit mehreren Fäden um den Stiel an den Zweig angeheftet wird. Auch fangen die Räupchen schon an, sich eine Wohnung für den Winter, die sogenannten „großen Raupennester", zu bauen. Sie ziehen zu dem als Weideplatz dienenden Blatte ein zweites und drittes Blatt durch Fäden heran und fertigen sich Kammern. Diese füttern sie inwendig mit Seidengewebe aus und umwickeln sie von außen mit zahlreichen Fäden. Nie wird das Nest gänzlich verlassen; einige Raupen findet man stets darin, während andere aus- und einwandern. Im Monat August häuten sie sich zum ersten Mal, Mitte September hören sie auf, Nahrung zu sich zu nehmen, im October kommen sie an schönen Tagen aus dem Neste heraus, um sich zu sonnen und im November fallen sie im Nest in die Wintererstarrung. Innerhalb des Nestes halten sie jeden Kältegrad aus. Im nächsten Frühjahr finden sich die Eierschwämme in der Mitte der Nester. In der Regel regen sich die Räupchen Anfangs April und fressen die Knospen aus. Ende April erfolgt die zweite, Ende Mai die dritte Häutung. Jetzt zerstreuen sich die Raupen, verlassen sogar den Baum ihrer Geburt und kriechen nun an den verschiedenen Pflanzen umher. Von Anfang bis Ende Juni erfolgt Verpuppung zwischen einem Knäuel von Blättern. Um sich vor der Gefräßigkeit der Raupen zu schützen, giebt es nur ein Mittel, nämlich das Abschneiden und Verbrennen ihrer Nester, welche Arbeit zwischen December und Ende März des nächsten Jahres geschehen muß. An Zwergbäumen und Spalieren lassen sich schon die Eierschwämme einsammeln. — Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß bei ihm Crategus, Süßkirschen, Birnen mit Ausnahme bekannter fester Sorten, Aepfel dagegen nur an jungen Trieben durch die Kälte gelitten haben. Junge Platanen sind vollständig erfroren. Redner legte Reiser von Catalpa und Ailanthus vor, welche bei ihm nicht erfroren sind. Herr Streubel constatirt, daß bei ihm Syringen, Liguster und Rosenwildlinge vollständig, Eichen vielfach erfroren sind, daß dagegen Akazien sonderbarerweise gar nicht gelitten haben. Dem Kunstgärtner Stanke (Gräbschen) sind Pfirsiche unter schützender Decke erfroren. Die Annahme, daß bei erfrorenen Pflanzen die Zellen zerspringen, ist, wie Herr Streubel bemerkt, unrichtig, es zersetzt sich vielmehr der Zellinhalt (Chlorophyll) und geht in Fäulniß über. — Obergärtner Schütze (Breslau) theilt mit, daß die in der „Illustrirten Gartenzeitung" abgebildete Begonia Fröbelii zur Massenanzucht zu verwenden sei. Dieselbe stammt von den Hochplateaus der Anden in der Republik Ecuador, woselbst sie Rözl entdeckte. Diese neue Pflanze bildet eine Knolle, wächst in ihrer Heimath in einer Höhe von 8- bis 10,000 Fuß und hat sich in den letzten beiden Jahren als eine sehr harte, kalte Pflanze erwiesen. — Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag: „Einiges über den Nutzen und die Cultur der Brombeere". Die Cultur ist ähnlich wie bei der Himbeere. Die Brombeere begnügt sich mit jedem Boden, trockener Boden ist vorzuziehen. Sie eignet sich besonders zur Anpflanzung an Eisenbahnböschungen. Die Vermehrung geschieht durch Theilung und Stecklinge. Redner giebt die besten Sorten an, von denen folgende sich besonders durch Größe und guten Geschmack auszeichnen: New Rochelle oder Lawton, Dorchester, Kittatinny und Newmann's Phornless. Redner giebt sich der Ansicht hin, daß, sobald diese Brombeeren in Deutschland bekannt geworden sein werden, sie sich derselben Beliebtheit erfreuen werden, wie in Amerika. Nach amerikanischen Berichten bringt ein Acker (circa 1 Morgen), mit Brombeeren beflanzt, einen Ertrag von ungefähr 300 Dollars. — Vom oberschlesischen Gartenbauverein zu Ratibor kam hierauf ein Sitzungsbericht zur Mittheilung, ebenso ein Circular von Gebrüder Eltzholtz, Gärtner auf Glorup p. Nyborg (Dänemark), worin Blumentöpfe aus Kuhmist für Auspflanzungspflanzen empfohlen werden. Von denselben werden auch Formen zur Selbstbereitung derartiger Töpfe abgegeben. Einige der Anwesenden finden solche Töpfe höchst praktisch.

⌂ **Breslau**, 15. Februar. [Handwerkerverein.] Am vorigen Montag hielt Herr Dr. H. Körner Vortrag über die Eingeweidwürmer, die bei Menschen vorkommen. Es sind dies die Bandwürmer, die Blasenwürmer und Spulwürmer, von welchen letzteren namentlich die Kinder geplagt werden. Schlechte Nahrung und Unreinlichkeit befördern ihr Gedeihen. In der Regel sind diese Spulwürmer unschädlich, nur wenn es ihnen gelingt, in die Leber sich einzubohren, werden sie Anlaß zu lebensgefährlichen Krankheiten. Der Vortragende theilte Fälle mit, wo die Section Beweise von ihrer Lästigkeit und Gefährlichkeit gegeben hat, sprach dann über die Symptome ihres Vorhandenseins und über die Kussowurzel und die Rinde des Granatbaums als Gegenmittel. Am Schluß theilte in Folge einer Frage Herr Freyhan die Bedingungen zur Theilnahme am Unterricht mit. Am gestrigen Abend war der patriotische Dichter oder Declamator Chr. Fr. Scherenberg, ursprünglich ein Berliner Kaufmann und dessen epische Arbeiten Gegenstand des Vortrages Herrn Prof. Palm's. Am Ende beantragte Herr Freyhan noch einige Fragen, z. B. über Verwendung des Ueberschusses der Einnahme am Narrenfest.

ʒ **Liegnitz**, 15. Februar. [Zur Tageschronik.] Unsere Kirche zu St. Peter und Paul feiert im Jahre 1878 ihr 500jähriges Jubiläum. Man zeigte eine allgemeine Neigung der besonders in ihrem Innern renovationsbedürftigen Kirche bis zu ihrem Jubeltage auch ein äußerliches festliches Gepräge zu geben. Der Königl. Baurath Kühne hat auch ein darauf bezügliches Project mit Kostenanschlag zur Verfügung gestellt. Dasselbe erfordert aber bei den selbst nur mäßig gehaltenen Verschönerungsforderungen einen Kostenaufwand von 125,000 Mark. Leider ist alle Aussicht vorhanden, die allseitig schon freudig begrüßte Ausführung dieses Projectes an der Höhe der Kosten gescheitert zu sehen. Der vorhandene Kirchen-Renovationsfond beträgt nur 30,000 M. Der Magistrat als Patronatsbehörde lehnt in Berücksichtigung der kirchlicherseits hier obwaltenden Verhältnisse die Uebernahme des Mehrkostenbetrages Seitens der evangelischen Verpflichteten mit der Hinweisung ab, daß die beabsichtigten Verschönerungen respective Verbesserungen zwar wünschenswerth, doch nicht unbedingt nothwendig seien. Die vorzunehmende Renovation wird sich demnach nur darauf beschränken, die als unbedingt nothwendig sich herausstellenden Reparaturen an Fenstern, Thüren 2c. vorzunehmen. Gleichzeitig hat man die von allen Kunstfreunden gebilligte Absicht, die in der unmittelbaren Umgebung der Kirche befindlichen Kunstdenkmäler dem weiteren nachtheiligen Einflusse der Witterungsverhältnisse zu entziehen. — Prinz Carneval findet in diesem Jahre in unseren Mauern eine mehrseitige freundliche Aufnahme. Das Comite, welches im vorigen Jahre den großen Subscriptions-Maskenball zur Befriedigung aller daran Theilgenommenen arrangirt hatte, hat sich der Aufgabe auch in diesem Jahre unterzogen, ein auf große Dimensionen berechnetes Carnevalsfest in Scene zu setzen. Dasselbe findet den 26. d. M. Abends im hiesigen Schießhause statt. Die in pantomimisch-komischen Tänzen und Pariser Carnevalsscenen bestehenden Aufführungen werden unter Leitung des königl. Hofballetmeister G. Ambrogio von den ersten Mitgliedern und Coriphäen des Breslauer Stadttheaters ausgeführt. Die Zahlung von 3 M. und die eingehende Bedingung, maskirt zu erscheinen, berechtigt zur Theilnahme; nur älteren Herren und Damen ist ausnahmsweise gestattet, im Ballanzuge mit Maskenabzeichen erscheinen zu dürfen. Zuschauer haben 3 M. zu zahlen. Dem Vernehmen nach sind die Anmeldungen zur Theilnahme bereits so zahlreich eingegangen, daß das Comite die Erwartung haben darf, die großen Unkosten des Unternehmens gedeckt zu sehen. Der „Bürgergesang-Verein" und der Verein „Gesangfreunde" halten ebenfalls Maskenbälle ab. — Der Gutsbezirk Spittelndorf und die Gemeindebezirke Spittelndorf und Dahme sind mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien von dem Standesamtsbezirke Seifersdorf abgetrennt und mit dem Standesamtsbezirke Parchwitz vereinigt worden.

X. **Neumarkt**, 15. Februar. [Tageschronik.] Am 13. d. M. fand das 14. Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins zu Neumarkt im Baum'schen Saale statt. Dasselbe wurde durch Theater, Gesang, Declamation und Vorführung lebender Bilder begangen, und endete mit einem Tanzvergnügen. Die öffentliche Theatervorstellung war sehr zahlreich besucht. — Director Blume vom Stadttheater zu Liegnitz beginnt einen zweiten Cyclus von Abonnements-Theater-Vorstellungen im Baum'schen Saale und zwar mit dem Rosen'schen Lustspiel „Citronen."

s. **Waldenburg**, 15. Februar. [Attentat.] Gestern Vormittag gelangte hierher die Nachricht, daß wiederum in der Nähe, und zwar diesmal beim Treutler'schen Garten in Neu-Weisstein, auf ein Mädchen ein Attentat verübt worden sei. Letzteres bestand, wie man erfährt, in Anträgen, die ein neunzehnjähriger Bergmann dem Mädchen machte, von diesem aber abgelehnt wurden. Der Attentäter wurde von herbeieilenden Fabrikarbeitern ergriffen und der hiesigen Polizeibehörde überliefert. — Gestern Nachmittag fand man hier in einem Abort die Leiche eines neugeborenen Kindes, nachdem vorher ein hiesiges Dienstmädchen, die muthmaßliche Mutter des Kindes, in dem städtischen Krankenhause untergebracht worden war.

—r. **Namslau**, 15. Febr. [Spar-Genossenschaften. — Die Vorstandswahlen zur katholischen Kirche.] Wie anderwärts, so ist auch an unserem Orte dem Publikum vielfache Gelegenheit zum Sparen geboten. Neben der seit langen Jahren hier bestehenden städtischen Sparkasse hat auch der hiesige Vorschußverein bereits im Jahre 1866 eine Sparkasse begründet, bei welcher jeder Zeit Spar-Einlagen unter 50 Thlr. angenommen und mit 4 pCt. verzinst werden. Dazu sind im Jahre 1874 noch zwei neue Spar-Genossenschaften, die eine „Parsimonie", die andere „Spar-Verein zu Namslau" genannt, getreten. Die „Parsimonie" besteht aus einer Gesellschaft von 20 Personen, welche für gemeinschaftliche Rechnung binnen möglichst kurzer Zeit 20 Stück Großherzoglich Oldenburgische 3procentige 40 Thaler-Loose zu erwerben sucht. Der Spar-Verein besteht aus 100 Personen, welche ebenfalls für gemeinschaftliche Rechnung in möglichst kurzer Zeit 100 Stück Köln-Mindener 3½ procentige 100-Thaler-Prämien-Scheine zu erwerben suchen. Bei monatlichen Beiträgen von je 1 Thaler befinden sich im Besitz der erstgenannten Gesellschaft bereits 13 Stück Oldenburger-, im Besitz der letztgenannten Gesellschaft bereits 26 Stück Köln-Mindener Prämien-Scheine. Die Mitglieder beider Gesellschaften spielen die angekauften Loos-Gattungen bis zum Erwerb des letzten Stückes derselben gemeinschaftlich und erst dann erfolgt die Aushändigung je eines Looses an ein jedes Mitglied der sich dann auflösenden betreffenden Gesellschaft. Der Begründer dieser gemeinnützigen Vereine ist Herr Prediger und Curator Dobschall hierselbst und war es dabei hauptsächlich auf die Theilnahme von Geistlichen und Lehrern abgesehen, jedoch sind auch andere, diesen Kreisen näher stehende Personen beigetreten. Zu einem ähnlichen Unternehmen hatten sich auch die Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Vereins und ebenso die Mitglieder des Männer- und Jünglings-Vereins verbunden und in gleicher Weise eine Anzahl Braunschweiger 20 Thlr.-Loose erworben, die bereits zur Vertheilung gelangt sind. — Auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 werden im heutigen „Stadtblatte" die Namen der bei der vom Regierungs-Commissar angeordneten Neuwahl am 30. v. M. Mts. gewählten Kirchenvorsteher und Gemeinde-Vertreter veröffentlicht. Zu ersterem Amte sind gewählt die Herren Kaufmann J. Dybek, Kaufmann Ferdinand Grützner, Seifensiedermeister Ferdinand Krichler, Kaufmann Lange, Rechtsanwalt Schneider hierselbst, Auszügler Jaroß in Lankau, Stellenbesitzer Franz Peter in Neu-Marchwitz und Bauergutsbesitzer Johann Pospiech in Polnisch-Marchwitz. Auffällig ist es, daß, während bei der ersten Wahl im November vorigen Jahres, gegen 160 ultramontane, d. h. grüne und beziehungsweise rosafarbige Stimmzettel abgegeben worden waren, diesmal bei der Wahl der Kirchenvorsteher nur 128 Stimmzettel, bei der Wahl der Gemeindevertreter aber gar nur 92 Stimmzettel abgegeben worden sind, wovon sich noch 7 und resp. 4 Stück als ungiltig erwiesen.

Literarisches.

[Geschichte der europäischen Staaten.] Herausgegeben von Heeren, Ukart und Giesebrecht. Siebenunddreißigste Lieferung.

I. Abtheilung: Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens bis zur Gegenwart von Gustav Friedrich Hertzberg. I. Theil. Von Kaiser Arcadius bis zum lateinischen Kreuzzuge. gr. 8. geh. XII. 419 S.

II. Abtheilung: Geschichte Toscana's seit dem Ende des florentinischen Freistaates von A. von Reumont. 1. Theil. Die Medici. J. 1530—1737. 654 S. Gotha 1876. Friedrich Andreas Perthes.

I. Während die Geschichte der europäischen Staaten bisher fast alle selbstständigen Staaten Europa's umfaßte und sich mitunter auf einzelne kleinere, wie Sachsen oder gegenwärtig von der Karte Europas verschwundene, wie Polen, ausdehnte, fehlte noch ein Glied in der Reihe, die Geschichte Griechenlands im Mittelalter und in der Neuzeit. Es fehlte überhaupt eine solche specielle Geschichte auch außerhalb dieses Unternehmens; denn die vorhandenen Werke behandeln, wie Zinkeisen, Fallmerayer, Finlay, entweder nur gewisse Zeiträume oder geben über Jahrhunderte nur flüchtig fort, wie Mendelssohn-Bartholdy. Hier finden wir jetzt ein Buch, das in höchst anziehender Weise in Beziehung auf Geschichte, Sprache, Cultur und Religion auf Grund sorgfältiger Forschungen über Griechenlands Schicksale Kunde giebt.

In dem vorliegenden ersten Bande der Geschichte Griechenlands von Hertzberg giebt der Verfasser in der Einleitung einen Auszug aus seinem kürzlich mit dem dritten Bande vollendeten Werke „Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer", d. h. eine Uebersicht der Schicksale Griechenlands von der Zerstörung Korinth's bis zum Einbruche Alarichs und der geographischen Verhältnisse des Landes. Im ersten Buche, welches die Geschichte von der Theilung des römischen Reiches bis zum Ausgange des Kaisers Basilios I. behandelt, kommt der Verfasser nach einer Darstellnng der verschiedenen Einbrüche fremder Nationen in das Land wie der Christianisirung desselben auf die Streitigkeiten der Gelehrten über die Theorie von der vollständigen Ausrottung der Hellenen und deren Ersetzung durch Slawen und Albanesen zu sprechen. Diese Ansicht, welche namentlich von Fallmerayer in seiner Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters (1830—36) aufgestellt und verfochten wurde, hatte eine große Aufregung sowohl in Griechenland als in den philhellenischen und philologischen Kreisen des Abendlandes, ja selbst in der Diplomatie erregt. Nach dem zuerst sehr heftigen, dann aber allmälig ruhiger werdenden Kampf stellte sich indeß heraus, daß die Theorie Fallmerayers nur in sehr beschränktem Umfange auf Richtigkeit Anspruch machen kann. Der Verfasser kommt darauf auch an mehreren Stellen zurück, indem er alle Punkte speciell untersucht, welche geeignet sind, jene Theorie zu beschränken. So bespricht er bei der Geschichte des siebenten Jahrhunderts den Umfang und die Art der bisher erfolgten Slawisirung Griechenlands und im achten Jahrhundert die Erhaltung hellenischer Reste auch im Innern des Peloponnes, ungeachtet der Ueberfluthung gerade der inneren Landestheile durch slowenische Stämme, durch deren Niederlage von Paträ (805) ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte der Hellenen eintritt. In der Folge wird dann noch der Niederwerfung eines großen Slawenaufstandes im Peloponnes durch die Bekehrung der Slawen zum Christenthum und einen neuen Aufschwung des Hellenenthums der entscheidende Schritt zur Hellenisirung der daselbst noch verbliebenen Slawen gethan. Hierbei findet auch die Schilderung der socialen Lage, der Verwaltung und der kirchlichen Stellung in den Streitigkeiten und Conflicten des römischen Papstes mit dem Patriarchen von Konstantinopel den ihr gebührenden Platz.

Das zweite Buch umfaßt die Geschichte vom Ausgang des neunten bis zum Beginn des dreizehnten Jahrhunderts und beginnt mit einer interessanten Darstellung der beginnenden Verschmelzung der Hellenen mit den Slawen Griechenlands, welcher sich in den weiteren Capiteln u. a. Mittheilungen über völlige Unterwerfung der Bulgaren, den Aufschwung Griechenlands, den griechischen Adel, die entscheidende Trennung der griechischen von der römischen Kirche, die Entstehung der neugriechischen Sprache, Veränderung der Ortsnamen anschließen. Nach dem dritten (letzten) Capitel fällt in die Zeit der beginnenden Normannenkriege die höchste Culturblüthe Griechenlands im Mittelalter, welche aber durch den unerhörten Steuerdruck namentlich in Nikopolis und Hellas wieder gebrochen wurde. Die Stadt Athen war dadurch ungeachtet ihrer alten Rechte so herabgekommen, daß sie bei der Thronbesteigung des Isaac Angelos (1185) nicht im Stande war, den üblichen goldenen Kranz für denselben zu beschaffen. Mit der Darstellung der Folgen, welche die Gründung des lateinischen Kaiserthums in Konstantinopel für Griechenland hatte, schließt der erste Band. Dem Erscheinen des zweiten wird im nächsten Jahre entgegengesehen.

II. Die Betrachtung der Geschicke des Landes Toscana während der zwei Jahrhunderte, welche auf den Untergang der florentinischen Freiheit folgten, und in welcher die mediceiische Alleingewalt gegründet wurde, sich ausbildete, aber in den späteren Medici wieder niederging, ist die Aufgabe des Alfred von Reumont'schen Werkes. Von dem Augenblicke an, da die Medici ihren Höhepunkt erreicht, die Freiheit getödtet haben, beginnt auch das Herabsteigen. Aber dies begabte Geschlecht, das einzige italienische, das seine Stellung und wahre Größe nicht Waffen noch Gewalt verdankt, aus dem Volk hervorgegangen, im Volke wurzelnd, bewahrt danach seine Bedeutung; das Land, welches dem italienischen Mittelalter die Fackel vorangetragen, genießt noch reicher und reifer Früchte dessen, was es selber gesäet und gepflanzt hat. Die Medici haben einen Staat geschaffen, dessen politischer Einfluß weit über seine materielle Macht hinausgegangen ist. Toscana hat aus den Stürmen, welche im sechszehnten Jahrhundert die nationale Unabhängigkeit der Halbinsel vernichteten, ihre Blüthe knickten, doch die Tradition der schönen Tage und im Verein mit seinen Herrschern seine Eigenart gerettet, die ihm in schlimmen Zeiten eine bevorzugte Stellung gesichert, in besseren rasches Wiedergewinnen desjenigen erleichtert haben, was auf immer verloren schien.

So charakterisirt der Verfasser des Werkes die Medici, deren einzelne Mitglieder nach einer einleitenden Schilderung der vorausgegangenen florentinischen Zustände und Begebenheiten, dem Leser in ihrem Staats- wie Privatleben vorgeführt werden. Da sehen wir Alessandro de Medici, den ersten erblichen Herzog, der nach kurzer Thätigkeit sich einem sittenlosen Lebenswandel ergiebt und von seinem unzertrennlichen Vetter und Gefährten ermordet wird; seinen Nachfolger Cosimo, den nach 32jähriger thatenvoller Regierung der Papst Pius V. zum Großherzog von Toscana krönt, und den der Verfasser als das Musterbild des Fürsten des 16. Jahrhunderts mit seinen Tugenden und Sünden bezeichnet. Es bedurfte nicht geringer Anstrengungen und ungewöhnlicher Geistesgaben, um aus widerstrebenden Theilen ein Ganzes zu bilden und dasselbe im Conflict großer Mächte, unter Besiegung des innern Antagonismus zu befestigen und nach beiden Seiten, nach innen wie außen zu sichern. Cosimo hat dies vollbracht; er hat ein Chaos vorgefunden und seinem Nachfolger einen gut geordneten Staat übergeben. Mitunter hat er auch schlimme Mittel gebraucht, aber nicht aus Lust am Bösen, sondern weil er sie seinem Zweck nöthig erachtete. Mit seinem Nachfolger Francesco, der bereits seit 10 Jahren die Regentschaft führte, als sein Vater starbe, beginnt das zweite Buch der Geschichte; der Verfasser meint, daß derselbe mit seinem Vater nur das Interesse an der Kunst und an den physicalischen Wissenschaften theilte. Nach und nach bereitete sich der Niedergang der Blüthe Toscanas vor und schon unter Cosimo III. herrschten traurige Zustände im Innern. Die Heirath seines Sohnes Johann Gasto mit der „ungebildeten unschönen, herrschsüchtigen und nur an lärmenden Vergnügungen auf ihren böhmischen Besitzungen Gefallen findenden" Anna Maria Franciska von Sachsen-Lauenburg, Wittwe des Pfalzgrafen Wilhelm von Neuburg, besiegelte das Geschick der Medici. Da Gasto keine Erben hatte, so wurde bei den Wiener Friedens-Unterhandlungen festgestellt, daß dem Hause Lothringen zur Entschädigung für den bisherigen Besitz, welcher an Frankreich fallen sollte, Toscana gegeben würde. Als Gasto, der letzte Medici, im Jahre 1737 starb, übernahm Franz Stephan von Lothringen dessen Erbschaft.

In den letzten drei Capiteln folgt eine Schilderung der ökonomischen und kirchlichen Verhältnisse, der literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, des Lebens und der Sitte unter der Regierung der Medici.

Wir sind mit großem Interesse diesen Darstellungen gefolgt und empfehlen das Buch, welches sich durch Reichhaltigkeit des Stoffes aus Quellenstudien und angenehme Schreibweise auszeichnet, allen Verehrern einer wissenschaftlichen wie gediegenen Unterhaltungslectüre. In einem weiteren Bande soll sich daran die Darstellung der Herrschaft des Lothringisch-Habsburgischen Hauses anschließen.

Dr. C. S.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 15. Februar. Die „Presse" meldet: Die Escomptebank Warnsdorf stellte ihre Zahlungen infolge großer Kündigungen von Einlagen ein. Das Institut soliden Rufes hatte Reescompte bei der Nationalbank (½ Million), bei der Prager Filiale der Credit-Anstalt, der Anglo-Bank und der böhmischen Escompte-Bank. Das Reichsraths-Mitglied Herbst intervenirte beim Ministerium wegen eines Staats-Vorschusses. Der Statthalter von Böhmen sagte Verwendung zu.

Rom, 15. Februar. Der gestrige Ball auf der deutschen Botschaft war äußerst glänzend. Das kronprinzliche Paar, der Prinz von Würtemberg, das gesammte diplomatische Corps, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der Minister für die öffentlichen Arbeiten und andere hervorragende Persönlichkeiten waren auf demselben erschienen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 700.

Brüssel, 15. Februar. Die am letzten Sonntag in Mecheln stattgehabten Ruhestörungen gaben in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer Anlaß zu einer Interpellation des Deputirten Wasseige (von der Rechten), in deren Erwiderung der Minister des Innern eine strenge Bestrafung der Schuldigen verhieß, jedoch noch nähere Berichte abwarten zu müssen erklärte. Da der Deputirte Kerwyn (Rechte) die Liberalen indirect als Urheber jener Ruhestörungen bezeichnete, kam es zu einer sehr erregten Debatte, bei welcher namentlich der liberale Deputirte van Humbeck die Rechte lebhaft angriff.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend den internationalen Vertrag über die Besteuerung des Zuckers mit 64 gegen 23 Stimmen angenommen. 3 Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten.

Madrid, 15. Februar. Der König eröffnete die Cortes mit der Thronrede; er weist auf die Aussichtslosigkeit und die Ohnmacht der Carlistenbewegung hin; er werde demnächst aufbrechen, um mitzuwirken, den Frieden wiederherzustellen. Die auswärtigen Beziehungen seien freundschaftlich, die Verhandlungen mit den Unionsstaaten schreiten befriedigend fort. Hinsichtlich des Vaticans sei eine baldige zufriedenstellende Lösung der schwebenden Frage, worüber die Vertreter beider Regierungen verhandeln, zu erhoffen unter Bedingungen, welche den Interessen des Staates und der Kirche gerecht würden. Die Regierung werde sich beeilen, die schwierige finanzielle Situation vollständig darzustellen. Nur der innere Friede, dessen Wiederherstellung bevorstehe, könne zur Besserung die nöthigen Hilfsquellen eröffnen. Der Patriotismus der Cortes werde dazu beitragen, in das Budget des Landes das Gleichgewicht zu bringen und dahin zu führen, die Gläubiger möglichst zu befriedigen. Das werde geschehen, ohne die Entwickelung der productiven Kräfte des Landes außer Acht zu lassen.

Madrid, 15. Februar. Es wird bestätigt, daß Queseda am 13. Februar bedeutende Erfolge errang und Elgueta wegnahm, während Loma Elgoibar, Moriones Zumnya besetzte. Die Carlisten sind aus Biscaya und von der cantrabischen Küste vertrieben und concentriren sich auf den höchsten Bergen Navarras.

New-York, 15. Februar. In dem Berichte des Schatz-Secretärs Bristow an das Repräsentantenhaus wird hervorgehoben, daß die vorjährige Zollerhöhung um 10 Procent auf einzelne Einfuhrartikel eine Abnahme der Einfuhr und fiscalische Verluste herbeigeführt hat.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 15. Febr. Dem „Tageblatt" wird telegraphirt, daß der Versuch Ali Pascha's, den Frieden herbeizuführen, resultatlos geblieben sei. Die Insurgenten erklärten, die Waffen nicht niederzulegen, so lange die Türken herrschen.

Wien, 15. Febr. Die Verhandlungen der ungarischen Minister über die Bankfrage werden als zwanglose Besprechungen bezeichnet. In den Conferenzen ist nichts Positives erzielt worden und haben die Minister ihre Rückreise angetreten.

Wien, 15. Febr. Die Verwaltung der Staatsbahn avisirt vom nächsten Wochenausweis schon jetzt eine Mindereinnahme, weil der Verkehr in den ersten Tagen der Woche, ebenso wie in der vorigen Woche, gestört ist. Eine weitere Störung ist durch einen Eisenbahn-Zusammenstoß verursacht.

Brüssel, 15. Febr. Bei dem gestern stattgehabten katholischen Festmahl in Mecheln kam es zu einem blutigen Handgemenge zwischen Katholiken und Liberalen. 15 Personen wurden verwundet.

Konstantinopel, 15. Febr. Es wird officiell zugestanden, daß der Sultan vorige Woche in Lebensgefahr schwebte. Die Gefahr ist zwar jetzt beseitigt, doch werden noch 8 bis 14 Tage zur Heilung erforderlich sein.

Pest, 15. Februar. Bei der heutigen Ziehung der ungarischen Loose fielen 100,000 Fl. auf Nr. 36 der Serie 5216; 10,000 Fl. auf Nr. 49 der Serie 3896 und 5000 Fl. auf Nr. 37 der Serie 5216.

Berliner Börse vom 15. Februar 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,24,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,20 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	260,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	263,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,20 bz
do. do.	2 M.	4½	175,00 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105,10 bz
do. 4% ige	4	99,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,30 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,70 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,30 G
Pfandbr. Posensche neue	4	95,00 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,60 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,20 bzG
Rentenbriefe Posensche	4	96,90 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,00 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	99,50 bzB
Rentenbriefe Schlesische	4	97,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,40 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	125,40 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,40 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 259,75 B
Badische 35 Fl.-Loose 142,80 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,75 bzG
Oldenburger Loose 138,90 bz

Ducaten —	Fremd. Bkn. 99,83 bz
Sover. 20,36 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,23 bz	Oest. Bkn. 176,90 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 264,90 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	109,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	99,70 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,60 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,75 G
Hyp.-Anth. Nord.-G.C.B	5	101,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,75 G
do. do. II. Em.	5	102,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bzG
do. do. II. Em.	5	106,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102,90 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,55 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	57,50 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	67,00 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gc.	5	88,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,10 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	50,50 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,55 bzB
do. Papierrente	4⅕	60,40 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	106,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	113,50 bz
do. Credit-Loose	—	336,20 bz
do. 64er Loose	—	295,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	181,00 bz
do. do. 1866	5	181,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	86,50 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 G
do. do. 1885	6	102,20 bzG
do. 5% Anleihe	5	101,80 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,40 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,60 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	78,25 bz
Rumänische Anleihe	8	103,75 G
Türkische Anleihe	5	20,25 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72,50 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose 49,50 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,50 G
Türken-Loose 41,80 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,25 bz
do. do. VI.	4½	97,30 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,90 G
Berlin-Görlitz	5	101,75 B
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	91,00 bzG
do. do. K.	4½	91,00 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,00 G
do. Lit. B.	4½	99,00 G
do. IV.	4	92,50 bzB
do. V.	4	90,60 bz
Halle-Sorau-Guben	5	97,50 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 G
do. do. II. Ser.	4	96,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 B
do. do. III. Ser.	4	96,50 G
Oberschles. A.	4	93 G
do. B.	3½	85,90 bz
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,00 G
do. E.	3½	86,00 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869	5	103,50 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	97,20 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,25 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,00 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	102,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,70 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,50 G
Chemnitz-Komotau	5	26,50 G
Dux-Bodenbach	5	69,50 G
do. II. Emission	5	60,20 bzG
Prag-Dux	fr.	24,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,25 bz
do. do. neue	5	84,88 G
Kaschau-Oderberg	5	65,30 bz
Ung. Nordostbahn	5	61,25 G
Ung. Ostbahn	5	59,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	69,20 G
do. do. II.	5	72,25 bzG
do. do. III.	5	64,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	79,10 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	25,00 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	72,70 bz
Oesterr.-Französische	3	321,60 bzG
do. do. II.	3	307,40 B
do. südl. Staatsbahn	3	238,40 bz
do. neue	3	238,50 bzG
do. Obligationen	5	81,70 bzB
Warschau-Wien II.	5	99,25 B
do. III.	5	95,75 bz
do. IV.	5	92,50 bz
do. V.	5	91,00 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	26 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	81,25-81 bz
Berlin-Anhalt	8½	—	4	107,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	5	28,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,70 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	172,40 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	—	4	77,60 bz
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	127,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	78,25 bzG
Breslau-Freib.	7½	—	4	80,75 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	97,50 bz
do. Lit. B.	5	5	5	95,75 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	5	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	12,40 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	83,50-75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,50 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	18,75 bzB
Kaschau-Oderberg	5	—	5	51,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	54 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	176 bz
Märk.-Posener	0	—	4	24,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	55,60 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	201,50 bzG
do. Lit. B.	4	—	4	94,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	98,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	140,50 bz
do. B.	12	—	3½	131 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	511-109 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	239,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	197,50-98 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	28,75 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	104,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	56,25 bz
Rheinische	8	—	4	115,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,20 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	26,75 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	18,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	113,75 bz
Warschau-Wien	10	—	4	205 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	66 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	29 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	33 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	— —
Märkisch-Posener	0	—	5	66 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	61,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	88,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	—	5	72,50 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	108 bzG
Rumänier	8	8	8	83,90 bz
Saal-Bahn	2½	0	5	27,50 bzG
Weimar-Gera	4	2½	5	28,90 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	—	4	conv. — —
AngloDeutsche Bk.	0	—	4	56 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	183 B
Berl. Handels-Ges.	7	—	4	89,25 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	—	4	85,25 bzG
Braunschw. Bank	7½	—	4	87 bzB
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	64,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	—	4	64 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	61,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	—	4	114 G
Darmst. Creditbk.	10	—	4	110,90 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	—	4	98,40 bzG
Deutsche Bank	5	—	4	79,70 bzB
do. Reichsbank	—	—	4½	159,50 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	93,50 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,25 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	124,70 bz
Genossensch.-Bnk.	6	—	4	90 bz
do. junge	6	—	4	95,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	14,50 bz
Goth. Grunderedb.	9	—	4	105 bzG
Hamb. Vereins.-B.	11 1/3	9 4/9	4	119,50 bz
Hannov. Bank	6½	—	4	102 bzG
do. Disc.-Bank	9	—	4	86,40 G
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	82,25 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	—	4	120 bzG
Luxemburg. Bank	9	—	4	104 bz
Magdeburger do.	6½	—	4	100,10 G
Meininger do.	4	—	4	75 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	42 B
Nordd. Bank	10	—	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	—	4	100,75 bz
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	53,50 G
Oest. Cred.-Actien	6½	—	4	308-307 bz
Posener Prov.-Bank	6	—	4	94,25 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	96,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,25 G
Sächs. Bank	10½	—	4	118,40 B
Sächs. Cred.-Bank	5	—	4	82,50 etbzG
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	87,90 B
Thüringer Bank	6	—	4	73,25 bzG
Weimar. Bank	5½	—	4	58,60 bzG
Wiener Unionsb.	5	—	4	126,50 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	75,90 bzB
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,25 bzB
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	36,50 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	87 bzG
Hessische Bank	0	—	fr.	57 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	82 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	8	—	fr.	50,50 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	10 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	123 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	12,60 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	71,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	15,75 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	48 G
do. Papierfabr.	4	—	4	19 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	6 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,50 B
Schles. Feuervers.	17	—	4	570 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	20 bzB
Dortm. Union	0	—	4	9,20 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	57 bz
Lauchhammer	0	—	4	29,25 B
Marienhütte	7½	—	4	67 B
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	4 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	17,75 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	82,90 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,50 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	45,10 G
Vorwärtshütte	1	—	4	15,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	37,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	—	4	46,50 bz
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49 G
Erdm. Spinnerei	4	—	4	19,75 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	37,40 bzG
Hoffm's Wag.-Fabr.	0	—	4	11 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	—	4	27 etbzG
Schl. Leinenind.	7½	—	4	86,40 G
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	25 bzG
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	—	fr	— — [81,50 G conv.
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	26 G
WilhelmshütteMA.	4	—	4	— —

Berlin, 15. Februar. Der heutige Verkehr an der Börse war äußerst gering. Im Allgemeinen kam indeß doch eine leidlich feste Haltung zum Ausdruck, wenn schon dies im Courseniveau sich nicht gerade wiederspiegelte. Die internationalen Speculationspapiere notiren sogar etwas niedriger. Begehr zeigte sich nur für Eisenbahn-Actien, die zahlreich im Course anzogen und auch ziemlich lebhaft umgesetzt wurden. Oesterreichische Credit-Actien und Oesterreichische Staatsbahn büßten um 3—4 Mk. im Course ein, doch läßt sich für den Rückgang kein bestimmter Grund anführen. Angebot und Nachfrage hielt in gleichem Maße zurück; die Speculation verhielt sich aber ganz unthätig. Oesterreichische Nebenbahnen gingen etwas reger um und erwiesen sich auch sonst im Allgemeinen als recht fest, Galizier besserten etwas die Notiz. Obgleich auch die localen Speculations-Effecten sehr still blieben, so vermochten sie doch etwas die Notirungen zu erhöhen. Disconto-Commandit 124,90, ult. 124¾—4—4⅛—4¼. Dortmunder Union 9,20, Laurahütte 57, ult. 56¾—½—¾. Auswärtige Staatsanleihen trugen einen schwachen Charakter, Italiener und Türken ließen nach, österr. Renten blieben offerirt und in Loospapieren waltete ebenfalls das Angebot vor. Russ. Werthe sehr still, preuß. und andere deutsche Staatspapiere fest, aber fast ganz ohne Geschäft. Prioritäten beliebter. Hannover-Altenbekener, Anhalter Lit. C., Stettiner VII. und Braunschweiger 4½% bevorzugt. Oesterr. Devisen still. Von Russischen zeigten sich besonders garantirte Prioritäten fest. Auf dem Eisenbahnactienmarkte ziemlich lebhafter Verkehr bei fester Stimmung, für die Speculationsdevisen schwächte sich später die Stimmung in Folge von Realisationsverkäufen ab. Potsdamer, Anhalter, Halberstädter und Stettiner behauptet, Leipziger Lit. B. und Rheinische Lit. B. gesucht, wurden zu höherem Course in Posten aus dem Markt genommen. Lüttich-Limburg, Aachen-Mastrichter und Brest-Grajewo sehr fest. Von Prioritäts-Actien waren besonders Hannover-Altenbekener, Gera-Plauen und Berlin-Görlitzer beliebt. Bankactien sehr ruhig, Preuß. Bodencredit sehr beliebt und steigend, Bergisch-Märkische Bank anziehend, Börsen-Handelsverein und Braunschweig-Hannover. Hypothekenbank höher, Provinzial-Gewerbeb. besser, Mecklenburger Boden und Mecklenburger Hypoth. belebt, Meininger Hypoth., Englische Wechslerb., und Westfäl. Bank sehr fest, Deutsche Unionbank nachgebend. Industriepapiere unbelebt. Landré und Gericke besser. Viehhof zog an, Gr. Pferdebahn ebenfalls lebhaft gefragt und steigend. Oberschles. Eisenbahnbed. lebhaft steigend. Leopoldshall erholten sich von ihrem gestrigen Rückgange. Ebenso fanden sich für Westf. Draht zu höherem Course leicht Nehmer. Kölner Bergwerk gesucht. König Wilh. sehr fest und gesucht. Tarnowitzer trotz herabgesetzter Notiz in fester Haltung. — Um 2½ Uhr: Tendenz matt. Credit 306½, Lombarden 198, Franzosen 506½, Reichsbank 159½, Disc.-Comm. 124¼, Dortm. Union 9,20, Laurahütte 56½, Köln-Mindener 97¼, Rheinische 115, Bergische 80¾, Rumänen 26⅝. (Bank u. H.-Z.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 15. Februar, Abds. Boulevard-Rente 104, 90. Türken 20, 40. Spanier exter. 19, 43. Egyptier matt, 327.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 40, Pariser Wechsel 81, 20, Wiener Wechsel 176, 30. Böhmische Westbahn —, —, Elisabethbahn —, —, Galizier 167, Franzosen*) 256½, Lombarden*) 98½, Nordwestbahn 120½, Silberrente 64⅝, Papierrente 60⅝, Russ. Bodencredit 85⅝, Russen 1872 98⅜, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 102¾, 1860er Loose 113⅝, 1864er Loose 297, 40, Creditactien*) 154¼, Nationalb. 767, 50, Darmstädt B. 110⅝, Brüsseler Bank —, Berliner Bankverein 76⅝, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 77, Deutsch-österreichische Bank 90½, Meininger Bank 75½, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 159½, Continental —, Hess. Ludwigsbahn 98¼, Oberhessen 72⅞, Ungarische Staatsloose —, —, do. Schtzw. alte 93⅜, do. neue 91⅝, Central-Pacific 92⅞, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 65.

Die Medioliquidation ist leicht von Statten gegangen. Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Schwach. Creditactien 153¾, Franzosen 254, Lombarden 98¼, Galizier —, 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 64⅝, Credit-Actien 153¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 113⅜, Franz. 632½, Lombarden 245, Ital. Rente 71½, Vereinsbank 119¼, Laurahütte 56, Commerzbank 89, do. II. Emission —, Norddeutsche 126, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 57, do. neue —, Internationale Bank 84½, Amerikaner de 1885 96⅞, Köln-Mindener St.-A. 97, Rheinische Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 80¾, Disconto 3 pCt. — Eher matt.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gld., London kurz 20, 47 Br., 20, 39 Gld., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 40 Gld., Wien 174, 75 Br., 172, 75 Gld., Paris 80, 75 Br., 80, 15 Gld., Petersburger Wechsel 261, 25 Br., 259, 25 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. —, — Br., —, — Gd.

Hamburg, 15. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Febr. 199 Br., 198 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 204½ Br., 203½ Gd. Roggen pr. Februar 148 Br., 147 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. Hafer ruhig. Gerste matt. Rüböl still, loco 68, pr. Mai 66½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 65½. Spiritus still, pr. Febr. 35¼, pr. März-April 35¾, per Mai-Juni 36½, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 37. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13, 60 Br., 13, 50 Gd., per Februar 13, 20 Gd., per August-December 12, 00 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 15. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. — Tagesimport 33,000 Ballen, davon 26,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 15. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Ankünfte unverändert.

Middl. Orleans 6¾, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 4⅞, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 4⅞, fair Madras 4¼, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6⅝.

Upland nicht unter low middling Januar-Februar-Verschiffung pr. Segler 6 7/16, Februar-Lieferung 6 5/16 D.

Manchester, 15. Februar, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9⅝, 30r Water Gidlow 10⅞, 30r Water Clayton 11⅜, 40r Mule Mayoll 10¾, 40r Medio Wilkinson 12¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 12½, 40r Double Weston 12⅞, 60r Double Weston 15½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 114. Markt ruhig.

Petersburg, 15. Februar, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31 9/32. do. Hamburg 3 Mon. 265¾. do. Amsterdam 3 Mt. 157⅛. do. Paris 3 Mt. 327 7/16. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 217½. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 217½. ½-Imperials 6, 30. Große Russ. Eisenbahn 158. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104⅜. Privatdisc. 6½ pCt.

Petersburg, 15. Februar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 50. Weizen loco 11, 25. Roggen loco 6, 75. Hafer loco 4, 50, Hanf loco 36, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 00. Wetter: 14 Grad Kälte.

Newyork, 15. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13⅜. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118¼. 5% fundirte Anleihe 118¾. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 122⅝. Erie 18. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 13½. Speck (short clear) 12⅝. Wetter: —.

Königsberg, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, Roggen unverändert, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 132, 00, pr. Frühjahr 136, 00, Mai-Juni 136, 00. — Gerste, Brauwaare gefragt. — Hafer still, inländ. loco per 2000 Pfd. Zollgew. 150, 00, per Frühjahr 154, 00. Mai-Juni 155. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 170, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 47, 00, per Frühjahr 47, 75, pr. August 52, 00. — Wetter: Gelinde.

Danzig, 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger, Umsatz 140 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 195, 00 bis 198, 00, hellbunter 203, 00 bis 205, 00, hochbunter und glasig 209, 00, per April-Mai 205, 00. Roggen matt, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 145, 00, per April-Mai 145, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgew. 133, 00 bis 138, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 162, 00. Weiße Koch-Erbsen per 2000 Pfd. Zollgew. loco 157,00 bis 158, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgew, loco 157, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 46, 00. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 28. — Roggen stetig, Taganrog 17¾. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert, Salonique 17.

Antwerpen, 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32½ bez. und Br., per Februar 31 bez. und Br., per März 28 bez., 28½ Br., per April 28½ Br., pr. September 31 Br. Weichend.

Bremen, 15. Febr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12, 75, pr. Februar 12, 50, pr. März 12, 10, pr. April 12, 10. Ruhig.

Köln, 15. Februar. Die Mehreinnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn ergaben im Monat Januar für die Hauptbahn 47,871 Mk., für die Linie Gießen 26,691 Mk., für die Linie Venlo-Hamburg 255,652 Mk. Total-Mehreinnahme 330,214 Mk.

Frankfurt, 15. Febr. [Der Aufsichtsrath der hiesigen Deutschen Vereinsbank] beschloß bei der nächsten ordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Reduction des Gesellschaftskapitals um 6 Millionen Mark mittelst Rückkauf von Actien einzubringen.

Wien, 15. Februar. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 5. bis zum 11. Februar 345,196 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 159,732 Fl.

Berlin, 15. Februar. [Productenbericht.] Roggen ohne wesentliche Aenderung und sehr leblos. Anfänglich war die Stimmung matt, doch gab es so wenig Verkäufer, daß die gestrigen Preise bezahlt werden mußten. Loco zu unveränderten Preisen schwacher Umsatz; die Zufuhr war heute gering. — Roggenmehl behauptet. — Weizen schwach preishaltend. Der Umsatz ist schwerfällig und eng begrenzt gewesen. — Hafer loco fest und in besseren Sorten bequem zu verwenden. Terminpreise waren ein wenig höher. — Rüböl leblos bei kaum veränderten Preisen. — Spiritus eröffnete matt und schloß fest. Sommer-Monate sind überwiegend begehrt.

Weizen loco 175—213 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn, ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 195½—196—195½ M. bez., pr. Mai-Juni 200—200½ bis 199½ M. bez., pr. Juni-Juli 203½—204½—204 M. bez., Juli-August 207½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 146—160 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 147½—149 M. bez., polnischer 149½—150½ M. bez., inländischer 156 bis 160 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., per Febr.-März — M. bez., pr. Frühjahr 149½—150 M. bez., pr. Mai-Juni 149 M. bez., pr. Juni-Juli 149 M. bez., per Juli-August — M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 132—178 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—180 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—172 M., westpreußischer 150—172 M., russischer 150—172 M., pommerscher 165 bis 175 M. bez., mecklenburgischer 165—175 M. bez., böhmischer 165—175 M. ab Bahn bez., sächsischer 165—175 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 161—160½ M. bez., pr. Mai-Juni 161½ M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 172—210 M., Futterwaare 165—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 20,80 M. bez., pr. Februar-März 20,80 M. bez., pr. März-April 20,80 M bez., pr. April-Mai 20,90 M. bez., pr. Mai-Juni 21 M. bez., pr. Juni-Juli 21,10 M. bez., pr. Juli-August 21,10 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Januar-Februar 65 M. bez., pr. Februar-März 65 M. bez., pr. April-Mai 65 M. bez., pr. Mai-Juni 65,5 M. bez., pr. Septbr.-October 65 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 30 M., per 100 Kilo incl. Faß, pr. Januar-Februar 28,3 M. bez., pr. Februar-März — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. bez., pr. Septbr.-October 25 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 45 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Januar-Februar 45,6—8 M. bez., pr. Februar-März dito M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 47,2—3 M. bez., pr. Mai-Juni 47,6—8 M. bez., pr. Juni-Juli 48,8—9 M. bez., pr. Juli-August 50,2—4—3 M. bez., pr. August-September 51,2—4 M. bez., pr. October-November — Mark bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

○ **Breslau**, 16. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war gestört durch starken Regen, so daß Preise und Tendenz unverändert zu notiren sind.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,00—14,75 bis 16,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,30 bis 17,60 Mark, feinster über Notiz.

Mais wenig verändert, per 100 Kilogr. 10,20 bis 11,50 Mark.

Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen blieben vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen, nur feine trockene Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	30	—	29	—	28	—
Winterrübsen	29	—	28	—	26	—
Sommerrübsen	30	25	29	25	27	50
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 50—56 bis 59—62 Mark, weißer preishaltend, pr. 50 Kilogr. 62—65—74—77 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl in gedrückter Stimmung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,50—26,25 Mark, Roggen fein 25,50—26,50 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',80	331''',58	329''',07
Luftwärme	+ 4°,2	+ 2°,3	+ 2°,7
Dunstdruck	1''',75	1''',93	2''',02
Dunstsättigung	60 pCt.	79 pCt.	79 pCt.
Wind	S. 2	SW. 2	SW. 2
Wetter	bezogen.	trübe.	trübe.

Breslau, 16. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 32 Cm. U.-P. — M. 50 C. Eisstand.

[Militär-Wochenblatt.] Löwe, Oberst von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des 8. Ostpreußischen Inf.-Regts. Nr. 45 zur Disp. gestellt. Grunwaldt, Sec.-Lt. von der Inf. des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, mit schlichtem Abschied entlassen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.